Alfred Z e r b e l Koenigstein, 9. 5. 5o

I N D E X F U E R

M S #A-917.

D I E W A H R H E I T U E B E R K A T Y N .

Keine Stichworte fuer Index.

Alfred Zerbel
(Alfred Zerbel)

MS # A-917

Frhr. von GERSDORFF

Generalmajor

Oberursel, 6 March 1946

Die Wahrheit ueber "Katyn"

MS # A-917

Die Wahrheit ueber "Katyn"

Die russische Anklagevertretung hat in Nuernberger Kriegsverbrechenprozess behauptet, dass die im Fruehjahr 1943 in einem Waeldchen bei Katyn ausgegrabenen etwa 10 000 polnischen Leichen ein Verbrechen der deutschen Armee darstellten. Hierfuer werden Beweismittel in Gestalt von Aussagen russischer Landeseinwohner und Angehoeriger eines deutschen Pionierbataillons, die sich anscheinend in russischer Kriegsgefangenschaft befinden, vorgelegt.

Ich beabsichtige nicht, die Fuelle der Anklagen gegen den Naziterror die waehrend des Prozesses veroeffentlich wurden, anzuzweifeln oder abzuschwaechen, da ich persoenlich von der Schuld des nazistischen Regimes immer ueberzeugt war. Die Feststellung dieser Schuld wuerde aber in ihren Wert herabgemindert werden, wenn eine offensichtliche Unwahrheit wie diese Behauptung ueber den Fall Katyn unwiderlegt bliebe. Die Bedeutung des Nuernberger Weltgerichtes ist zu gross, als dass es sich mit einer klaren Luege belasten koennte.

Ich war von 1941 bis 1943 dritter Generalstabsoffizier der Heeresgruppe Mitte. Anfang September 1941 verlegte die Heeresgruppe ihr Hauptquartier von Borrissow nach Krasny-Bor bei Smolensk. Ein Nachbardorf von Krasny-Bor ist der Ort Gniesdowa. In einem Waeldchen, dass nur etwa 2 km von Gniesdowa entfernt liegt, wurde Anfang 1943 durch einem Zufall die Grabstelle gefunden. Die propagandistische Bezeichnung mit "Katyn", einem etwa 4 - 5 km entfernten groesseren Ort wurde gewaehlt, weil Katyn fuer die Weltpropaganda einen geeignteren Klang hatte und weil bei Gniesdowa praehistorische Huenengraeber waren, die durch die zu erwartende Gegenpropaganda zur Widerlegung oder Abschwaechung haetten ausgenutzt werden koennen. Das Waeldchen lag am Dnjepr. In dem Waeldchen lag eine groessere Holzvilla, die nach Einwohneraussagen ein Erholungsheim politischer

Kommissare von Smolensk gewesen war und in der sich seit September 1941 der Regimentss'..b des Heeresgruppen-Nachrichten-Regiments (Kommandeur: Oberst Ahrens) einquartiert hatte. Der Heeresgruppenstab hat das Quartier im Raum Gniesdowa pausenlos bis zum Spaetsommer 1943 inne gehabt. Es ist voellig ausgeschlossen, dass das Verbrechen waehrend dieser Zeit begangen worden ist; denn es haette sich gewissermassen vor der Tuer der Heeresgruppe abspielen muessen. Auch in der kurzen Zeitspanne, die zwischen der Eroberung von Smolensk und dem Quartierwechsel der Heeresgruppe in den Raum Smolensk lag, waere die Ausfuehrung des Verbrechens unmoeglich gwesen, ohne zur Kenntnis der oberen Kommandobehoerden zu gelangen, vor allem wenn es - wie von der russischen Anklagevertretung behauptet - von einem Heerestruppenteil durchgefuehrt worden sein sollte. Die sogenannten SS Einsatzkommandos waren zu dem Zeitpunkt der Eroberung von Smolensk meines Wissens bereits auf Befehl der Heeresgruppe zurrueckgezogen. Der Hoehere SS und Polizeifuehrer im Bereich der Heeresgruppe war damals der SS Brigadefuehrer N e b e, ein alter Offizier und Kriminalbeamter, der nur durch die Verhaeltnisse gezwungen - Uebernahme aller Kriminalbeamter in die SS - zur SS gekommen war und der seine wahre Einstellung zum Nazismus durch seine Beteiligung an der Verschwoerung des 20. Juli 1944 under Beweis gestellt hat. Nebe hat sich mit Erfolg gegen die Befehle Hitlers und Himmlers gestemmt und unter anderen die Ermordung der Juden scharf abgelehnt. Er wurde spaeter deswegen von seinem Posten enfernt. Er haette niemals ein Verbrechen wie die Erschiessung tausender von polnischen Offizieren zugelassen. Aber abgesehen davon wiederhole ich, dass eine derartige Tat haette zur Kenntnis der Heeresgruppe kommen muessen.

Tatsaechlich hat sich die Entdeckung der Massengraeber wie folgt abgespielt: Im Fruehjahr 1943 - soweit ich mich erinnere - im Maerz, meldete der mir unterstellte Feldpolizeisekretaer V o s s, dem mit einem kleinen Kommando der

abwehrmaessige Schutz des Heeresgruppenstabes oblag, folgenden Vorfall: Polnische Hilfswillige (Hiwi's), die im Heeresgefolge neu an der Ostfront eingetroffener Verbaende durch Gniesdowa marschiert waeren, haetten sich wie ueberall bei den russischen Landeseinwohnern nach dem Schicksal polnische Kriegsgefangener aus dem Jahr 1939 erkundigt. Bewohner von Gniesdowa haetten ihnen daraufhin erzaehlt, dass im Anfang April 1940 auf der Bahnstation Gniesdowa mehrere Zuege polnischer Kriegsgefangener eingetroffen seien, die hier entladen wurden und kolonenweise durch GPU in das Waeldchen am Dnjepr gefuehrt worden waeren. Das gesamte Gelaende, das im uebrigen als Erschiessungsplatz der GPU bei der Bevoelkerung bekannt sei, sei hermetisch abgesperrt gewesen. Man habe es aber tagelang schiessen hoeren und habe von den Polen nie wieder etwas gesehen. Die polnische Hiwi's seien darauf in das Waeldchen gegangen und haetten hier an Stellen, wo niedriger, etwa 3 jaehriger Bauwuchs gewesen sei, nachgegraben. Sie sien sehr bald and Massengraeber gestossen mit Leichen, die mit polnischen Offiziersuniformen bekleidet waren. Da sie am naechsten Tag weitermarschieren mussten, haetten sie ein Gebet verrichtet, die Graeber wieder zugeschuettet und an der Grabstelle ein hohes Birkenkreuz errichtet.

Ich liess zunaechst die Landeseinwohner unter Eid zu dem Vorfall vernehmen. Die Aussagen ergaben eine volle Bestaetigung der gemachten Angaben. Ich habe spaeter mehrere der vernommenen Russen selbst gesprochen, die mir den Vorfall wiederholt so schilderten, dass an der Erschiessung durch die GPU keinerlei Zweifel zu setzen war. Nach Meldung der Angelegenheit auf dem Dienstweg wurde vom OKW entschieden, dass die Massengraeber geoeffnet werden sollten, um die Leichen zu identefizieren und die Angehoerigen zu benachrichtigen. Das polnische Rote Kreuz in Warschau sei massgebend zu beteiligen. Falls sich die von den Landeseinwohnern gemachten Angaben bestaetigten, sei die Angelegenheit propagandistisch auszunutzen. Die Heeresgruppe beauftragte mit der Leitung der

Ausgrabung den bei der Oberquartiermeisterabteilung befindlichen Gerichtsarzt, dessen Aufgabe es war, Vergehen gegen die Genfer Konvention zu untersuchen. Der Gerichtsarzt war ein Professor der Breslauer Universitaet, der vor dem Krieg leitender Arzt der Breslauer Gerichtsklinik gewesen war. Sein Name ist mir entfallen. Ich bitte den Namen durch Vernehmung des damaligen Heeresgruppenarztes, Generalstabsarzt Dr. Jaeckel (PWC Allendorf) festzustellen. Ausser diesem Professor und seinen Assistenten war eine 4 - 5 koepfige Kommission des polnischen Roten Kreuzes, darunter ein oder zwei Aerzte, an den Untersuchungen beteiligt. Die Grabstelle wurde abgesperrt und von einem polnischen Freiwilligenverband bewacht. Als erstes wurde ein Massengrab freigelegt, in dem etwa 5000-6000 Leichen in 12 Schichten uebereinander lagen. Alle Leichen wiesen 1 - 3 Pistolen-Einschussoeffnungen und einigen Mannschaften (offenbar Ordonnanzen) handelte es sich um Hauptleute und Leutnante der polnischen Armee. Die Leichen waren alle in Verwesung uebergegangen, hatten sich aber auf Grund des trockenen Sandboden und durch die Uniformen zusammengehalten, so erhalten, dass sie vorsichtig exhumiert, untersucht und identifiziert werden konnten. Die gerichtsaerztliche Untersuchung ergab eindeutig, das die Todesursache vor etwa 3 Jahren eingetreten sein musste. Diese Tatsache ergab sich auch ebenso eindeutig aus dem Bauwuchs ueber den Massengraebern, der durch russische und deutsche Forstsachverstaendige bestaetigt - einwandfrei ein Alter von 3 Jahren ergab. Bei allen Leichen wurden saemtliche Papiere der Erschossenen und eine Unmenge von Papiergeld (Zloty's) gefunden. Dagegen fanden sich an Wertsachen nur unter den Hemden verborgene Amulette sowie das Zigarettenetui eines Generals und einige wenige Ringe. Unter den Papieren fand sich Post von Angehoerigen, die die polnische Offiziere waehrend der Gefangenschaft erhalten hatten, sowie zahlreiche Tagebuecher. Alle Postsachen waren aus dem Jahr 1939 und Anfang 1940.

Eine entsprechende Nachforschung des Nuernberger Gerichtshofes bei Hinterbliebenen der Opfer von Katyn muesste einwandfrei feststellen koennen, wann ihre Postverbindung mit den Gefangenen abgerissen ist. Die Tagebuecher ergaben den genauen Lebensweg der Ermordeten. Ich muss hier einfuegen, dass alle Papiere mit chemischen Mitteln behandelt und so lesbar gemacht wurden, soweit sie nicht an besonders trockenen Stellen sich voll erhalten hatten. Nach den Tagebuechern handelte es sich bei den polnischen Offizieren um die Masse der von den Russen im Jahr 1939 nach ihrem Einmarsch gemachten Gefangenen. Sie waren nach mehreren Stationen in einem ehemaligen Kloster in Kosiolsk untergebracht gewesen und waren hier anscheinend ertraeglich behandelt worden. Alle ihre Gedankengaenge waren aber verstaendlicherweise mit einer Entlassung und dem Wiedersehen der polnischen Heimat beschaeftigt. So glaubten sie auch an baldige Freilassung, als sie Ende Maerz 1940 ploetzlich mit der Eisenbahn verladen wurden und in allgemein westlicher Richtung - Smolensk - abfuhren. Einzelne, bis wenige Minuten vor der Erschiessung gefuehrte Tagebuecher berichten sodann, dass sie auf einer kleinen Station hinter Smolensk (Gniesdowa) lange hielten, dann ausgeladen wurden und in schwarzen geschlossenen Fahrzeugen nach einen nahen Waeldchen gebracht wurden. Noch immer ahnten sie nicht, was ihnen bevorstand. Erst als ihnen die Wertsachen abgenommen wurden, scheinen sie nach den Tagebuecheraufzeichnungen geahnt zu haben, dass man sie erschiessen werde. Alle diese Tagebuecher endeten in den ersten Apriltagen des Jahres Eintausendneunhundertvierzig (1940).

Es wurden noch zwei weitere Graeber entdeckt, die auch ganz leicht auf Grund des 3 (drei) jaehrigen Raumbestandes gefunden wurden. In den einen Grab wurden zahlreiche Leichen gefunden, deren Haende mit Stricken auf den Ruecken zusammengebunden waren und andere, denen Kleidungsstuecke ueber den Kopf gezogen

waren. Bei diesen Ermordeten handelte es sich offenbar um solche, die Widerstand geleistet hatten.

Die propagandistische Ausnutzung des Falles wurde der den Befehlshaber im rueckwaertigen Heeresgebiet Mitte (General v. Schenkendorff) unterstellten Propagandaabteilung unter Fuehrung des Major K o s t uebertragen. Es kamen nunmehr laufend Abordnungen und Kommissioner nach Smolensk, denen die erschuetterden Tatsachen ohne jede besondere Aufmachung oder Tendenz gezeigt wurden. Unter anderen besichtigten folgende Kommissionen die Grabstelle:

1. Der Erzbischof von Krakau.
2. Eine Kommission von Pressevertretern neutraler Laender.
3. Eine Kommission von Gerichtsaerzten neutraler Laender.
4. Eine Kommission des Roten Kreuzes.
5. Abordnungen polnischer kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften.
6. Abordnungen britischer und amerikanischer Kriegsgefangener.

Von besonderer Bedeutung und Beweiskraft waren die Besuche der Gerichtsaerzte, die an mehreren Tagen freiwillig und nach eigener Wahl Sezierungen von Leichen vornahmen. Fuer sie war der Fall neben aller Furchtbarkeit eine nie wiederkehrende Gelegenheit fuer Studienzwecke. Sie stimmten in ihren Feststellungen ueberein, wonach die Todesfaelle einwandfrei 3 (drei) Jahre zurueck lagen. Der Kommission gehoerten Vertreter folgender Laender an:

Schweiz, Holland, Ungarn, Norwegen, Frankreich, Finnland, usw. Ich kann mich nur auf den Namen des Schweizer Vertreters besinnen. Er hiess Professor Niville oder Miville aus Bern. Die Namen der anderen koennen dem seiner Zeit vom deutschen Auswaertigen Amt herausgegebenen Weissbuch entnommen werden. Das Zeugnis dieser auslaendischen Aerzte muesste durch den Nuernberger Gerichtshof

jeder Zeit erlangt werden koennen.

Hinsichtlich der Abordnungen von Kriegsgefangenen erinnere ich mich nur noch dass unter den Englaendern, die in Smolensk waren, ein Mitglied der englischen National-Fussballelf war.

Alle Besucher von "Katyn" waren sichtlich beeindruckt und waren durch die Fuelle des Beweismaterials davon ueberzeugt, dass die Tat Anfang April 1940 durch die GPU begangen worden war. Auch diejenigen, die mit dem Vorsatz hingekommen waren, sich nicht durch geschickte Propaganda betoeren zu lassen, waren von den Tatsachen ueberzeugt, zumal sie feststellen konnten, dass keinerlei Propagandatricks angewandt wurden.

JEDER, DER DIE LEICHEN SELBST UND VOR ALLEM DIE ERSCHUETTERNDEN SCHRIFTSTUECKE GESEHEN HAT, KANN AN DER TATSACHE DER ERSCHIESSUNG DER POLNISCHEN OFFIZIERE LANGE VOR DEM RUSSISCHEN FELDZUG KEINEN ZWEIFEL HABEN.

Insgesamt wurden 4000 bis 5000 Leichen identifiziert. Dann musste die grauenvolle Arbeit bei der waermeren Witterung aus sanitaeren Gruenden eingestellt werden. Sie sollte im Herbst wieder aufgenommen werden. Dies unterblieb, da durch die veraenderte Lage die deutsche Front ueber Smolensk zurueckgenommen wurde und der Heeresgruppenstab in die Naehe von Orscha verlegt wurde. Die beiden Generale waren in Einzelgraeber beigesetzt worden. Die anderen Exhumierten waren in neuen Graebern ordnungsmaessig bestattet worden. Inzwischen war noch ein Massengrag entdeckt worden, dass etwa die gleichen Ausmasse hatte wie das erste, sodass die Schaetzung, dass es sich um etwa 10 000 bis 12 000 Leichen handelt sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist. Die gesamte Behandlung der Angelegenheit wurde unter streng militaerischen und wissenschaftlichen Grundsaetzen gehandhabt. Partei- oder SS Dienststellen hatten niemals einen Einfluss darauf.

Ich wiederhole abschliessend, dass mir bewusst ist, dass das Verbrechen von Gniesdowa - Katyn - durch die Judenermordungen und anderen Naziverbrechen besonders die Konzentrationslager, weit ueberholt worden ist. Ebenso aber weiss ich, dass die polnischen Offiziere nicht von Deutschen, vor allem nicht von Angehoerigen des deutschen Heeres ermordert worden sind.

(signed) Rudolf Frhr. v. Gersdorff

MS # A-917



ENGLISH COPY

THE TRUTH ABOUT "KATYN"

HISTORICAL DIVISION
HEADQUARTERS UNITED STATES ARMY, EUROPE
FOREIGN MILITARY STUDIES BRANCH

11 pages

MS # A-917

THE TRUTH ABOUT "KATYN"

by

Rudolph Frhr. von Gersdorff, Generalmajor

HISTORICAL DIVISION
HEADQUARTERS
UNITED STATES ARMY, EUROPE
1954

Alfred Zerbel

Koenigstein, 9 May 1950

Index for MS #A-917.

The truth about KATYN.

No index.

(Alfred Zerbel)

THE TRUTH ABOUT "KATYN"

The Russian representative has asserted in the war-criminal trial at Nuernberg that those 10,000 Polish corpses disinterred in the spring of 1943, in the forest of Katyn, represent a crime of the German Army. To demonstrate this, he has presented declarations of Russians and members of a German Engineer Battalion.

I do not intend to cast doubt upon, or to weaken, the abundance of accusations against the Nazi terror, which were laid bare during the action, for I was always convinced of the guilt of the National Socialist government. The statement of this guilt, however, would be decreased in value, if such an untrue statement of l'affaire "Katyn" should not be disproved. The importance of the Nuernberg International trial is too great to be charged with such a manifest lie.

From 1941 to 1943, I was third officer of General Staff of Heeresgruppe Mitte. At the beginning of September 1941, the Heeresgruppe removed its headquarters from Borrisow to Krasny-Bor near Smolensk. Gniesdowa is a village in the neighborhood of Krasny-Bor. At the beginning of 1943, there was found by chance this grave in little forest, only 2 kilometers from Gniesdowa. The propaganda designation "Katyn" was chosen, for Katyn was the most important place in the neighborhood,

4-5 kilometers from the place where the graves were located. Katyn has a more suitable sound for world-propaganda. Another reason has been, that near Gniesdowa, there were prehistoric graves of Ancient Huns, which were expected to be used as refutation or debilitation, by the counter-propaganda. The forest was at the Dnjepr. In this forest there was a wooden house which was used as a place for recovery by the political commissars, as the inhabitants told us. Since 1941, the staff of the Heeresgruppen-Nachrichten Regiment was quartered therein. (Commander: Colonel Ahrens). Without any interruption, the staff of the Heeresgruppe had its headquarters in the area of Gniesdowa, until the later summer of 1943. It is really impossible that this crime could be committed during this period; for then it would have to happen directly in view of the Heeresgruppe. Also, during the short time between the conquest of Smolensk and the moving of the headquarters of the Heeresgruppe to the area of Smolensk, the execution of this crime would have been impossible without gaining the knowledge of the upper commands, especially if, as the Russian representative has declared, it was to have been carried out by a unit of the Army. As I remember, at this time the so-called SS operational commands had been withdrawn by an order of the Heeresgruppe. During this period, SS Brigadefuehrer Nebe was the upper SS and police-leader in the area of the Heeresgruppe. In former times, Nebe has been an officer and official of the criminal police. He was forced only by circumstances-viz: the SS took charge of the Criminal Police-to join the SS. But, by his participation in the conspiracy of 20 July 1944, he

has demonstrated his true break with Nazism. Nebe resisted successfully the orders of Hitler and Himmler and has sharply disavowed assassination of Jews. Later on, this was the reason for his release from his post. He never would have allowed a crime like the shooting of thousands of Polish officers. But be that, as it may I repeat such a deed would have had to come to the attention of the Heeresgruppe.

Actually, the discovery of the mass-graves happened as follows:

In the spring of 1943-as I remember-in March, secretary of MP's Voss, who had been under my command and upon whom the protection of the Heeresgruppe had devolved, informed us of the following incident:

Together with units coming newly to the east-Front, Polish Hilfswillige (Hiwi's) would be marched through Gniesdowa. They would make inquiries here, as at every other place, about the fate of Polish PW's of 1939. Inhabitants of Gniesdowa would tell them, that at the beginning of April 1940 some trains with Polish PW's had arrived at the railroad station of Gniesdowa and had been unloaded there. Then they as colonists would be brought to the forest at Dnjepr by the GPU. The whole area, known by the population as a shooting-place, was hermetically sealed. For days they had heard the firing and had never again seen anything of those Polish PW's. After having gotten this information, the Polish Hiwi's went to the forest. Digging in places which they found low, covered with 3 years old foliage, they very soon discovered corpses dressed in Polish officers uniforms. They had to leave the next day and therefore, they said their prayers, filled up the grave and put on it a high birch-cross.

At first, I interrogated the inhabitants under oath. These statements proved a full confirmation of their declarations. Later on, I spoke to some of the Russians, whom I had interrogated; who declared that there could be no doubt of a shooting by the GPU. After an official report, the OKW decided to open the mass-graves to identify the corpses and to give information to relatives. The Polish Red Cross in Warsaw was to participate. If the statements of the inhabitants were proved, there would be an opportunity to make use of propaganda. A court medical officer, attached to the Quartermaster corps was assigned by the Army Group to be in charge of the exhumation and to determine whether any crime against the Geneva Convention had been committed. This physician had been a professor of the university of Breslau. I do not know his name anymore. I beg to find out his name by interrogation of Generalstabsarzt Dr. Jaeckel (PWC Allendorf) former physician of the Heeresgruppe. In addition to this professor, and his assistants, a four or five men commission of the Polish Red Cross, with one or two other physicians among them, took part in this investigation. The place of the graves was sealed off and guarded by a Polish volunteer-unit. At first, one grave was opened in which from 5,000 to 6,000 corpses lying in 12 layers were found. All corpses had one to three bullet holes in the back of the head. Besides two generals, some staff-officers and a few enlisted men (maybe orderlies) captains and lieutenants of the Polish Army were found. The corpses were nearly rotten, but the dry sandy soil and the uniforms held them together, so that they could be carefully exhumed, examined and identified. The examination by the court-

physician has proved, without any doubt, that they must have died 3 years ago. This fact was also proved by the foliage on the graves, which was three years old-as Russian and German forest experts have confirmed. All the papers of the dead and a lot of paper-money (Zloty's) was found with them, but of valuables, only some amuletts concealed under skirts, the cigarette case of a general and some rings were found. Among the papers, there were letters of relatives which the Polish officers had gotten during their imprisonment and numerous diaries. All mail was of 1939 and the beginning of 1940. An inquiry of the survivors of the victims would show exactly at what time connection with the prisoners ended. The diaries had shown the whole way of life of the murdered persons. Here, I have to add that all those papers had been treated with chemicals and had been made readable as far as they had not been preserved by especially dry places. The diaries had been written by Polish officers, who had become prisoners of war after the Russian occupation in 1939. After having been other places, they had been brought to a monastery in Kosiolsk. There, they had been treated with tolerance. Naturally, they were always thinking for their release and of seeing again their Polish homeland. They thought they would be released very soon, when at the beginning of March 1940, they had been brought by train, as it seemed, to the West in the direction of Smolensk. Then some diaries, written until the last minutes, told that they had stopped for a long time at a little station behind Smolensk, then had been unloaded and had been brought in black, closed vehicles to a little forest. Until now, they had not known what would happen to them. Only when all

valuables had been taken away from them, did those diary-notes show that they had a suspicion that they would be murdered. All those diaries ended with the first days of April 1940. There, still other graves had been discovered. There, two more graves were discovered which had been very easy to find because of the 3 year old Humus. In one of those graves, there were found numerous corpses whose hands had been tied in the back and other corpses with their garments pulled over their heads. As it seemed, these had offered resistance. Use as propaganda in this case had been handed over to the Propaganda-section (Major Kost) of the commander of the rear area Mitte (General v. Schenkendorff). Now, many delegations and deputations came to Smolensk. They had seen all these facts without showing any effects.

Among others, the following had seen the grave-place:

1. The Archbishop of Krakau,
2. A delegation of representatives of the press of neutral countries,
3. A delegation of court physicians of neutral countries,
4. A delegation of the Red Cross,
5. A delegation of Polish Officers and enlisted men (prisoners of war),
6. A delegation of British and American prisoners of war.

Of special importance, had been the visits of the court-physicians, who voluntarily and by their own choice, had made dissections of the corpses for several days. This case offered them a possibility for studies, that would never come again. They all had agreed that the death had happened 3 years ago. The representatives of the following countries belonged

to the delegation: Switzerland, Netherlands, Belgium, Hungary, Norway, France, Finland etc. I can remember only the name of the representative of Switzerland. His name had been Professor Niville or Miville of Bern. The other names could be found very easy in the White-Book published at that time by the German Foreign Office. The certificates of the foreign physicians can be gotten at the court of Nuernberg at every time.

I remember only that among the delegation of English prisoners of war who had been in Smolensk, there had been a member of the English-Football team.

All visitors of Katyn were very impressed and convinced by the mass of material, that this crime had been executed by the GPU at the beginning of April 1940. Also those people, who had been afraid of being deceived by German propaganda were convinced by the facts; especially since they had found out that there had been no deceit.

EVERYBODY WHO HAS SEEN THE CORPSES AND ESPECIALLY THOSE TOUCHING DIARIES CANNOT DOUBT THE FACT OF THE SHOOTING OF THE POLISH OFFICERS LONG BEFORE THE RUSSIAN CAMPAIGN.

In all, from 4,000 to 5,000 corpses had been identified. After that the warm temperature did not allow any more this horrible work. It was to be taken up again in the autumn. This could not be done, for at that time the German front had been removed from Smolensk and the Staff of the Heeresgruppe at that time was near Orscha. The two generals had been buried in individual graves. The others were buried orderly in new graves. At that time, another grave was found, with the same dimensions as the first.

Therefore, the estimate of 10 to 12,000 corpses could not be too great. The whole matter had been handled along strong military and scientific principles. Party- or SS-officers never had any influence.

Finally I have to repeat, that I am sure this crime of Katyn is surpassed in great measure by the murdering of Jews and other Nazi-crimes, especially the concentration-camps. But also, I know for sure that those Polish officers were not killed by Germans and especially not by members of the Army.